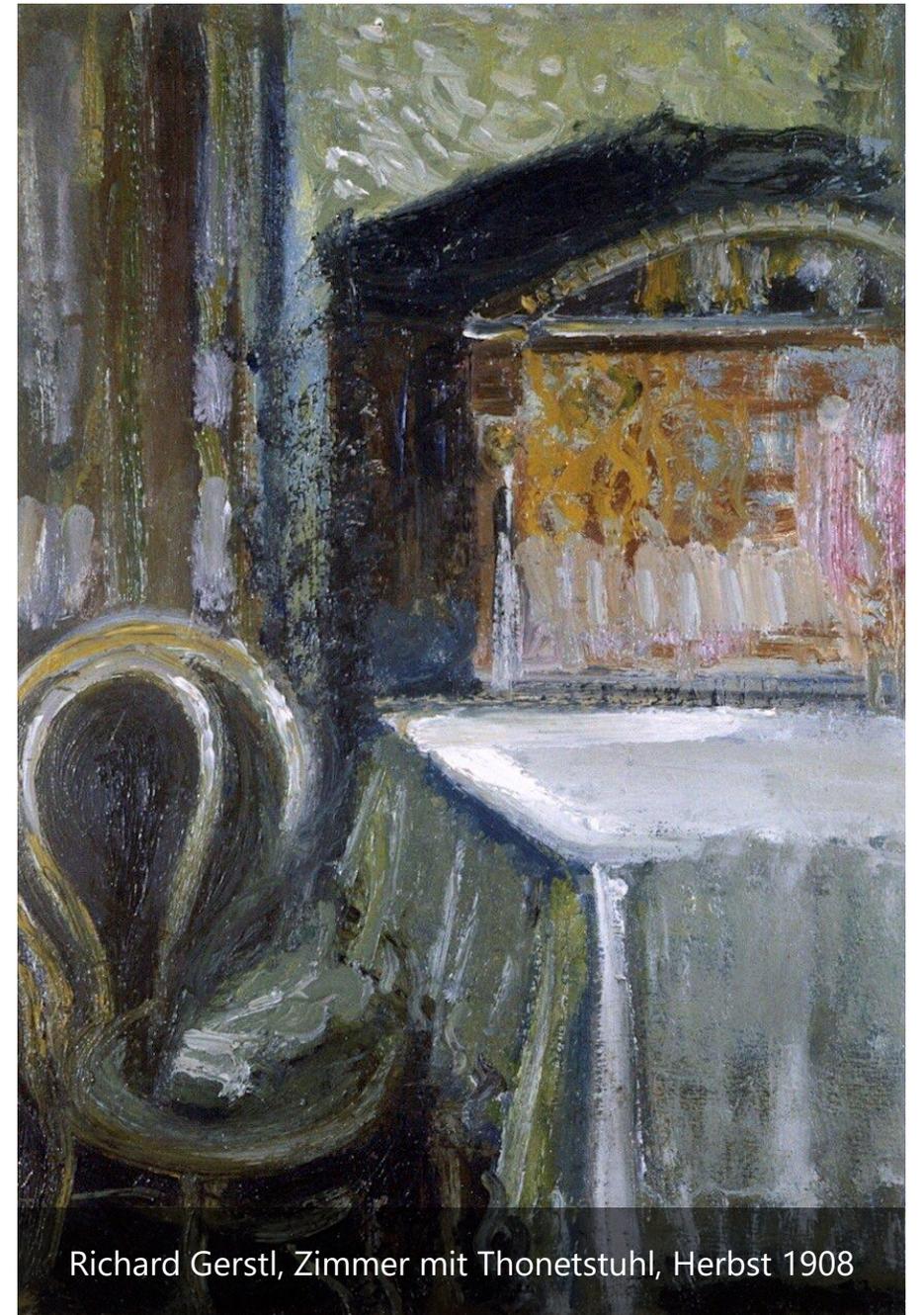


Suizidalität Krise des Vertrauens

Die Bedeutung der vertrauensvollen,
helfenden Beziehung für eine effektive
Suizidprävention

Dr.in Ingeborg Leitner



Richard Gerstl, Zimmer mit Thonetstuhl, Herbst 1908

Suizidalität- Definition

- Suizidalität umfasst alle bewussten und unbewussten Gedanken, Fantasien, Impulse, Handlungen, die erwägen oder darauf gerichtet sind, den eigenen Tod herbeizuführen.

Suizidalität

- Suizidalität = komplexes Symptom mit regulierender, unter Umständen auch stabilisierender Wirkung.
- Suizidalität hat für Menschen eine sinnvolle Funktion und ist immer ein Notsignal. Daher muss jede Suizidäußerung ernst genommen werden!

Suizidalität- Ursache

- Kein allgemeingültiges Erklärungsmodell.
- Keine Krankheit und keine Umstände führen zwangsläufig zum Suizid.
- Es gibt Anfälligkeiten, Krankheiten und belastende Ereignisse, die manche Menschen mehr als andere in die Erwägung einer Selbsttötung treiben.
- Selten nur eine Ursache, sondern Zusammenspiel mehrerer Faktoren.

Suizidalität und Beziehung

- Suizidales Handeln:
Ambivalenzkonflikt (Wunsch
nach Verbindung und den
Angriff auf Verbindung)
(Küchenhoff, 2001)
- Suizidalität: schafft schwer zu
ertragende Beziehungssituation,
kann Ausstiegswünsche bei
Helfer:in auslösen

Vertrauen

- Vertrauen= Grundpfeiler jeder menschlichen Beziehung.
- Vertrauen= Bereitschaft, über Themen zu sprechen, die potenziell Abwertung und Zurückweisung hervorrufen können.
- Vertrauen= Risiko, birgt Ungewissheit und Enttäuschung möglich.

Vertrauensverlust und suizidale Krise

- Eine Verletzung des Vertrauens führt im Extremfall zu einer suizidalen Krise.
- In der suizidalen Krise haben Menschen das Vertrauen in sich selbst, in andere und in die Zukunft verloren.
- Suizidale Menschen suchen nach äußeren Quellen für Vertrauen und Zuversicht.

Vertrauen und helfende Beziehung

- Vertrauensvolle helfende Beziehung= Voraussetzung für Erfolg einer Intervention, entwickelt sich nicht selbstverständlich.
- *Vertrauen* notwendig, um sich angstfrei zu öffnen.
- Vertrauensvolle Beziehung ist „Kreditierungsbeziehung“.
- Mangel an Vertrauen ist eine häufige Ursachen für den vorzeitigen Abbruch.

Was braucht es, damit Vertrauen in helfenden Beziehungen entstehen kann, zunächst auf Helfer:innen, dann auf Betroffenen Seite?

Das Vertrauen der helfenden Person

- *Methodologisches (Selbst)Vertrauen*
 - Helfende Person setzt Methode nur dann lebendig um, wenn sie von ihr überzeugt ist und sie beherrscht.
- *Vertrauen in hilfeschuchenden Menschen*
 - Helfende Person *schenkt* zunächst *Vertrauen*, entwickelt es laufend weiter, hält daran fest.
 - Fähigkeit Bild zu entwerfen von Möglichkeiten des suizidalen Mensch, zu einem Zeitpunkt, wo dieser nichts davon ahnt.

Das Vertrauen des suizidalen Menschen

- „Ich vertraue dem, der mir vertraut“
- Idealisierung
- Sicherheit durch Strukturen der psychosozialen Versorgung
- Vertrauen wächst durch die gemeinsame „Arbeit“ am Problem.

Vertrauen in helfenden Beziehungen ist zunächst ein wechselseitiges Geschenk, das in weiterer Folge zur Aufgabe wird, muss laufend hergestellt, erarbeitet und vertieft werden.

Vertrauen bewusst fördern durch..

- Volle Aufmerksamkeit
- Ausdruck gefühlsmäßiger Wärme
- Genaues einführendes, nicht wertendes Verstehen
- Bereitschaft zu helfen
- Interesse an der Not des anderen, keine Neugier
- Vertraulichkeit/ Verschwiegenheit

Vertrauensbildung gelingt durch...

- Verfügbarkeit (Niederschwelligkeit)
- Verlässlichkeit
- Konstanz
- Vermittlung von Zuversicht auf Veränderung und Entwicklungsmöglichkeiten (stellvertretendes Vertrauen/Hoffnung)

Ein vertrauensvolles Beziehungsangebot schafft eine „sichere Basis“, von dieser aus, kann sich der suizidale Mensch seiner Innenwelt und seinen schmerzhaften und bedrohlichen Erfahrungen stellen.

Suizidalität und Krisenintervention

- Psychosoziale Krisen: hohes Risiko für Suizidalität.
- Krisenintervention eng mit Suizidprävention verbunden.
- Grundvoraussetzung: Wunsch nicht mehr weiterleben zu wollen, als Impuls der menschlichen Psyche akzeptieren.
- Suizidalität darf nicht tabuisiert, Suizidale nicht diskriminiert werden.

Krisenintervention und Beziehung

- Krisenintervention: eigenständige Methode, kein Heilverfahren, da Krise keine Krankheit.
- Krisenintervention: von kurzer Dauer, hohe Prozessgeschwindigkeit, hohe professionelle Kompetenz und Flexibilität notwendig.
- Beziehungsangebot von Überzeugung geprägt: Krise ist Gefahr und Chance zu gleich.
- Positive, zuversichtliche Grundhaltung notwendig, um negative Affekte zu kompensieren.

Krisenintervention bei akuter Suizidalität

Angebot von Beziehung und Gespräch

- „Darum ist Rettung wenn Kommunikation gelingt.“ (C.Jaspers)
- Aufforderung über das auslösende Ereignis und allen den damit verbundenen Emotion zu sprechen: dadurch wird Vertrauen hergestellt und Gründe für Suizidalität erfasst.

Einschätzung der aktuellen Suizidgefahr

- Offene und direkte Ansprache: diagnostisch und therapeutisch wertvoll.
- Risikoabschätzung erfordert detaillierte Abklärung der Suizidalität durch konkretes Abfragen.

Krisenintervention bei akuter Suizidalität

- Beurteilung der Situation: tragfähiger Kontakt hergestellt, Kooperationsbereitschaft, Entlastung durch das Gespräch möglich.
- Festlegung des notwendigen Settings: ambulant oder stationär.
- Wichtig: suizidalen Menschen in seiner Gesamtheit sehen: jenen Anteil, der nicht mehr leben will und den, der auf ein besseres und anders Weiterleben hofft („so nicht leben möchte“).

Antisuiizidpakt: stärkt Vertrauensbasis, trägt zur Stabilisierung bei, kann Suizid nicht verhindern, „beruhigt“ helfende Person? Nachteil: Gefühl kontrolliert zu werden, schwer erträglich.

Erfassen der Psychodynamik: zentrale Kränkung

- Frage steht im Mittelpunkt: in welcher Weise wurde durch ein äußeres Ereignis ein zentrales inneres Kränkungsthema berührt?
- Konflikthafte Themen des suizidalen Menschen sind Umgang mit Aggression, Selbstwertregulation und nahen Beziehungen.
- Verständnis des psychodynamischen Hintergrunds notwendig für konkrete Problemlösungsschritte.

Häufige Fehler im Umgang mit suizidalen Menschen

- Bagatellisierungstendenzen mitmachen (Abwehr)
- Bewerten und Verurteilen von Suizidalität
- Übernahme von zu viel Verantwortung
- Provokation persönlich nehmen (Agieren von Ablehnung)
- Zu rasche Suche nach positiven Veränderungsmöglichkeiten
- Trennungsängste übersehen

Zusammenfassend...

...geht es im Rahmen der Krisenintervention mit suizidalen Menschen um das Angebot einer vertrauensvollen, helfenden Beziehung. Auf dieser Basis kann mit Hilfe von Ressourcenaktivierung, Copingmodifikation, Psychoedukation, Reframing, Hilfe zur Selbsthilfe realisiert werden. Dadurch werden Selbstwert und Selbstvertrauen wiederhergestellt, notwendige Voraussetzungen für die Bewältigung einer Krise und die Entscheidung weiterzuleben.

Verwendete Literatur

- Gerisch, B. (2012): Suizidalität. (Psychosozial- Verlag)
- Küchenhoff, J. (2017): Vertrauen in Beziehungen. (Swiss Archives of Neurology, Psychiatry and Psychotherapy 2017; 168(1):14-19)
- Petermann, F. (2013): Psychologie des Vertrauens (Hogrefe Verlag Göttingen)
- Rössler, W. (Hrsg.) (2005): Die therapeutische Beziehung. (Springer Verlag).
- Schweer, M. (Hrsg.) (1997): Interpersonales Vertrauen: Theorien und empirische Befunde (Opladen: Westdt. Verlag)
- Sonneck, G. (2012). Krisenintervention und Suizidverhütung. (Facultas Universitätsverlag)
- Stein, C. (2020). Spannungsfelder der Krisenintervention. (Kohlhammer)

Das Kriseninterventionszentrum Wien

Wir sind für Sie da.

Wenn Sie sich in einer akuten Krisensituation befinden – Reden hilft!

Hilfe bei psychischer Belastung und/oder bei akuter Traumatisierung infolge der Terroranschläge in Wien

Hilfe bei psychischen Belastungen in Zusammenhang mit der Coronavirus-Pandemie

www.kriseninterventionszentrum.at

Kriseninterventionszentrum Wien

- Gründung: 1977
- Rechts- und Kostenträger:
Verein Kriseninterventionszentrum
- Mitglieder des Vereins:
BMSGPK, Bundesarbeitskammer,
Caritas, Gemeinde Wien,
Hauptverband der
Sozialversicherungsträger, Pro-GE,
Österreichische Gesundheitskasse
- Rechtsform:
Private Krankenanstalt,
Ambulatorium
- Finanzierung:
komplizierte Mischfinanzierung



Pressekonferenz anlässlich der Eröffnung 1977. Von links nach rechts: Prim. Dr. R. Mader, Bundesminister für Gesundheit und Umweltschutz Dr. Ingrid Leodolter, Univ.-Prof. Dr. E. Ringel, Dr. G. Sonneck.

- **Telefonische Beratung**

01 - 406 95 95

Mo. - Fr. 10.00 - 17.00

- **Persönliche Erstgespräche**

nach Terminvereinbarung unter 01 / 406 95 95 in 1-2 Werktagen

- **E-Mail-Beratung**

www.kriseninterventionszentrum.at

- **Therapeutisches Team:**

Psychotherapeut*innen, Psychiater*innen, Psycholog*innen, Sozialarbeiter*innen

Beratungs- und Behandlungsangebot in akuten Lebenskrisen

- Einzelberatung
- Einzelkurzpsychotherapie
- Partner- und Familienberatung
- Medikamentöse Behandlung
- Sozialberatung
- Unterstützung im Kontakt mit anderen Institutionen und Behörden
- Angehörigenberatung
- Telefonische Beratung
- E-Mail-Beratung
- Beratung von Kolleg*innen, die mit Menschen in Krisen zu tun haben

Was nicht geleistet werden kann

- Behandlung psychiatrischer Notfälle
- Nur medikamentöse Behandlung
- Urlaubsvertretungen
- Längerfristige Begleitungen und Psychotherapien

Klient:innenzahlen 2021

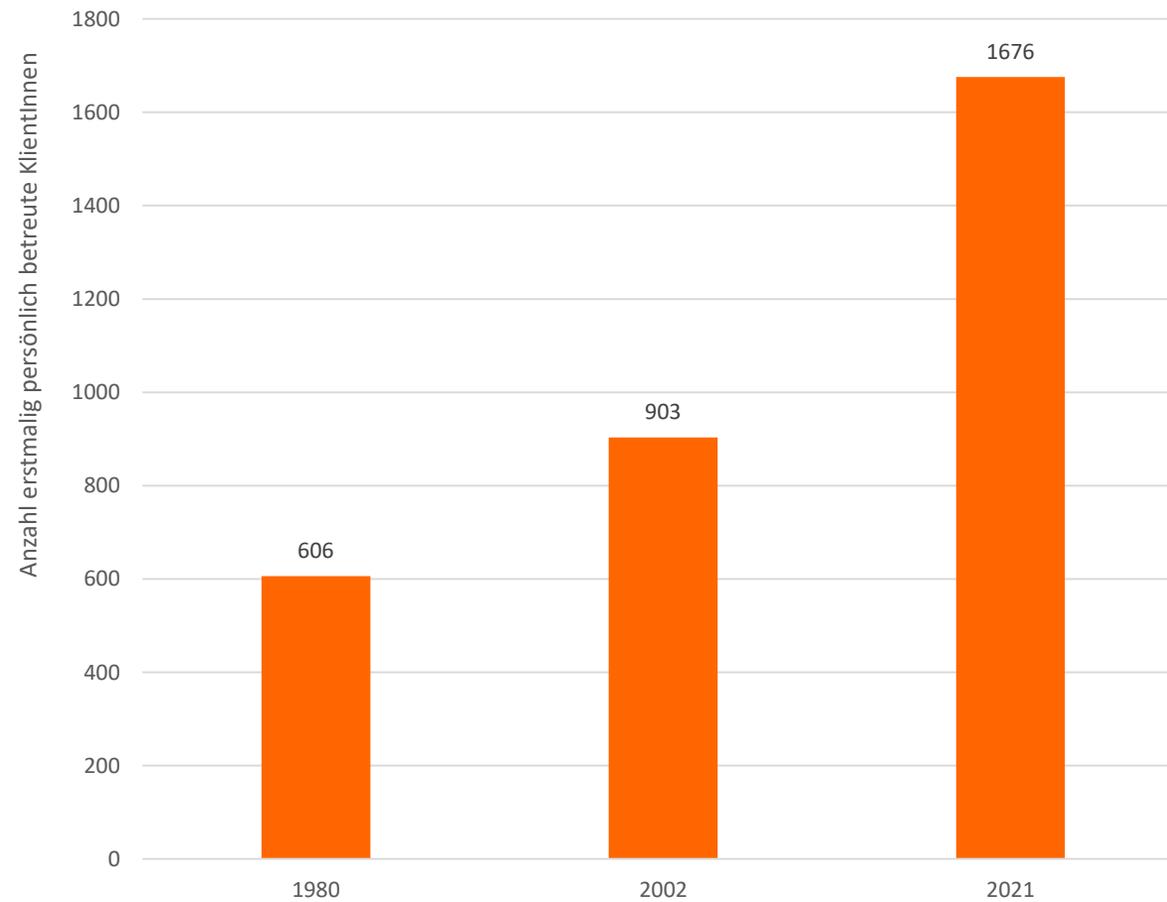
wurden **1881** Menschen, davon **1676** erstmalig, persönlich beraten und behandelt

wurden **4160** Menschen telefonisch beraten

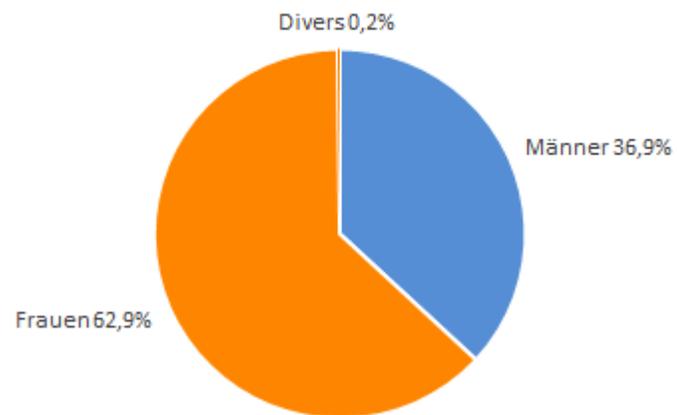
wurden **261** Personen per E-Mail beraten

Es gab **8912** Einzelkontakte
(durchschnittliche Kontaktzahl: **4,8**)

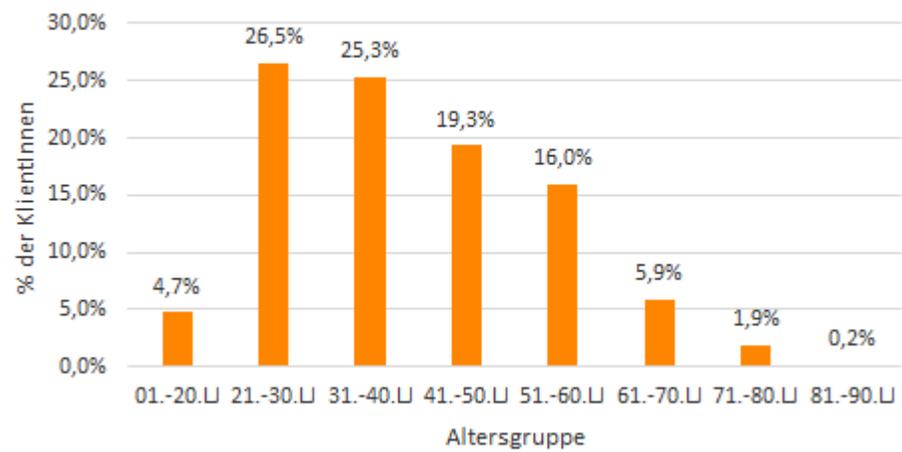
Zahl jener Klient:innen, die im jeweiligen Jahr das KIZ erstmalig persönlich aufsuchten



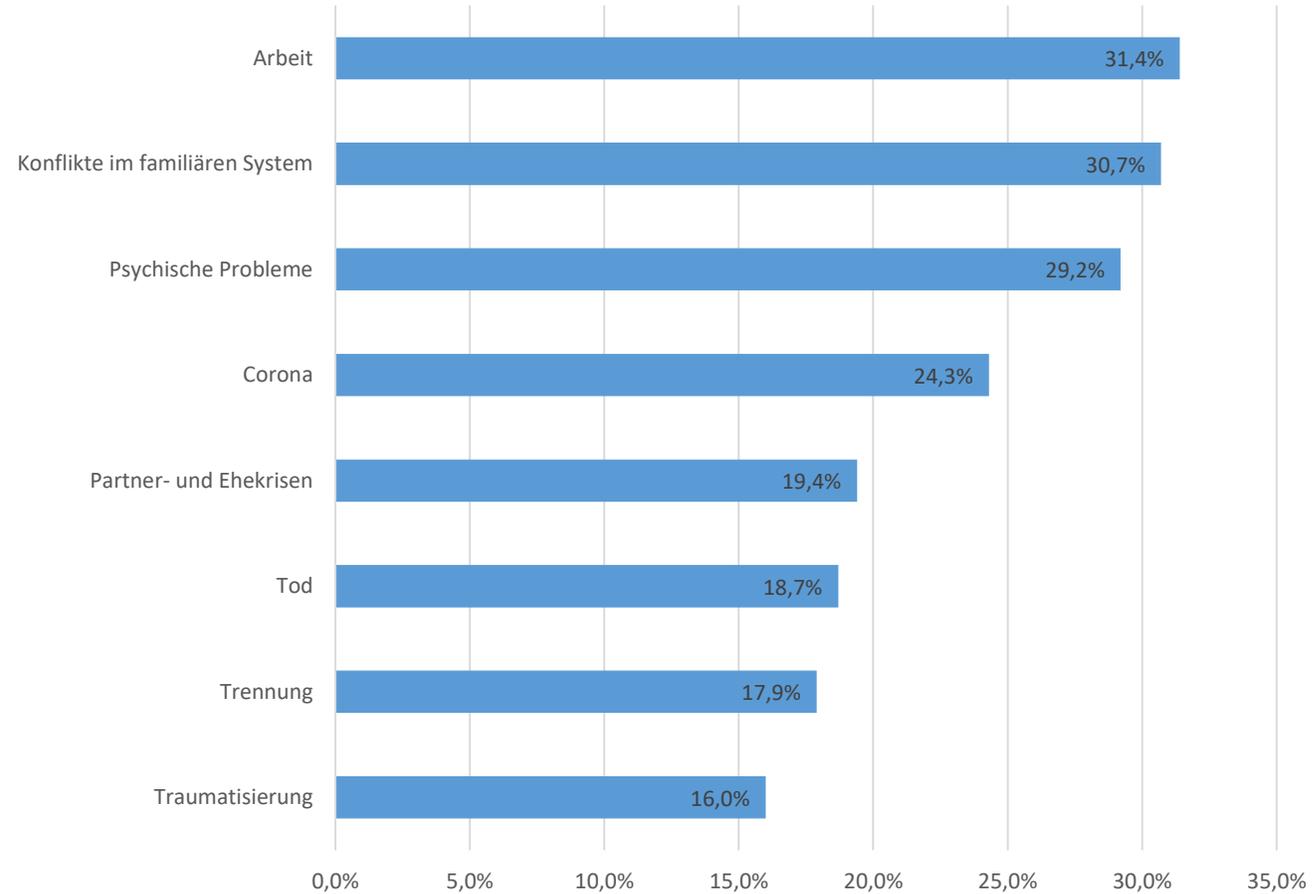
Geschlecht



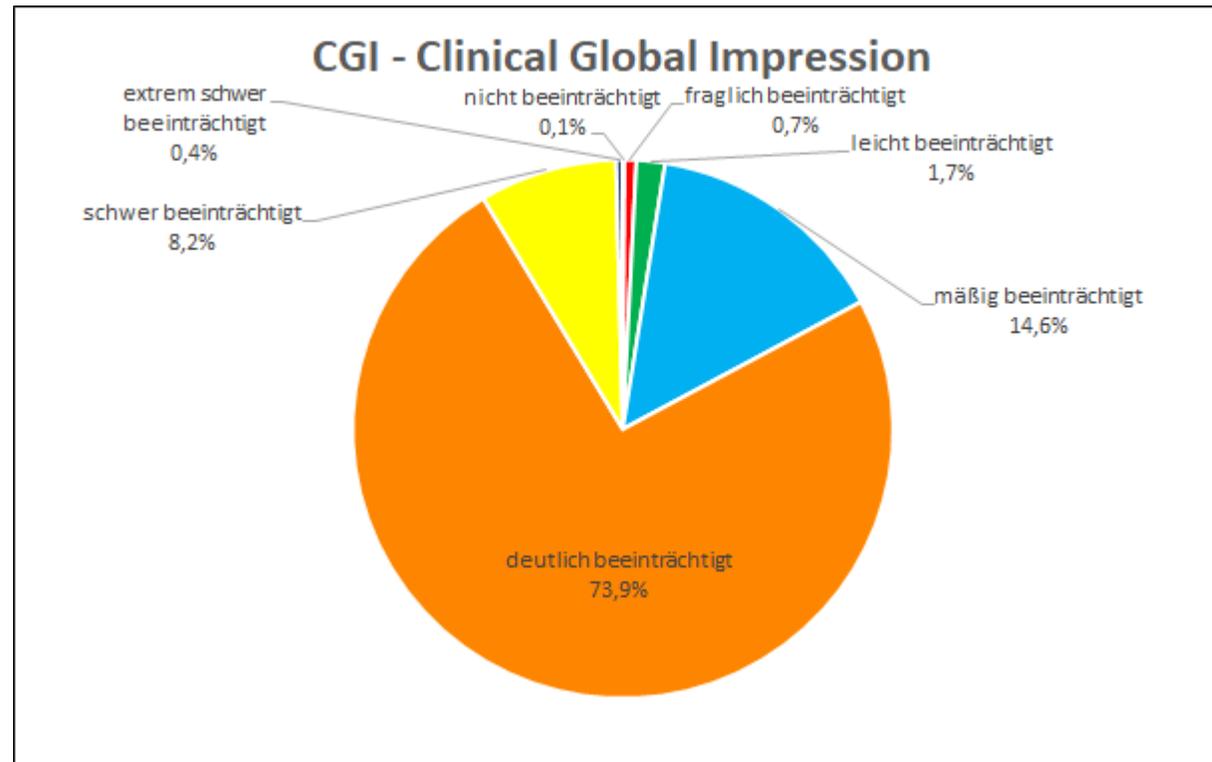
Alter



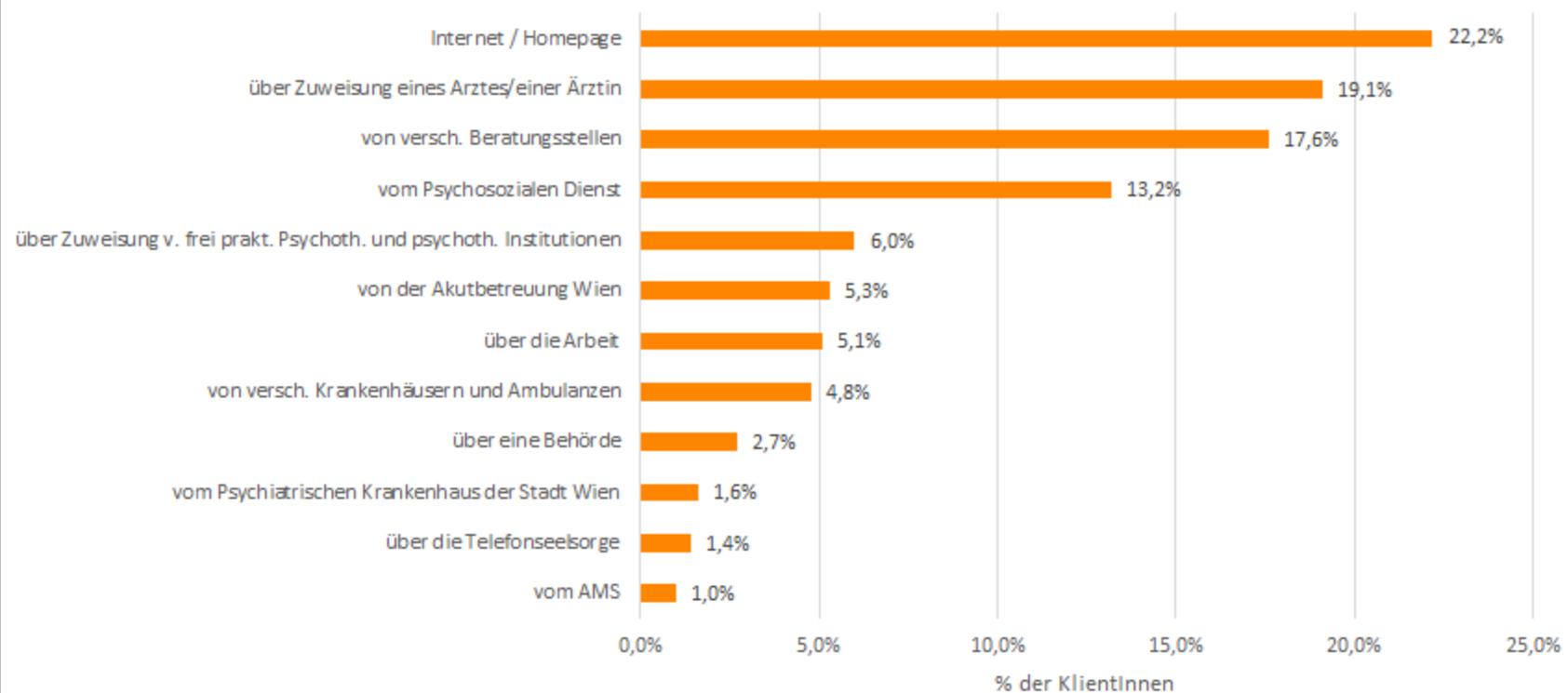
Häufigste Problemstellungen



Suizidalität ist Thema bei einem Drittel der Klient:innen.
Bei einem Fünftel besteht akute Suizidgefahr.
Mehr als ein Viertel der Klient:innen ist von Gewaltdrohungen oder -
handlungen betroffen.



Zuweisungsmodus (durch professionelle Zuweiser - 57,7% aller KlientInnen)



Kern-Aufgabe des Kriseninterventionszentrums

- Beratung und Behandlung von **Menschen in akuten psychosozialen Krisen** und **Krisen mit hohem Suizidrisiko** und/oder **bei drohender Gewalt**.
- Ein **niederschwelliges** Kriseninterventionsangebot
 - **Rasche Verfügbarkeit**
 - **Keine direkten Kosten für Klient:innen**
 - Zugang für Menschen aller sozialen Schichten. **Die Betreuung sozial benachteiligter Personen ist ein besonderes Anliegen der Institution.**
- Persönliche Beratung und Behandlung, Beratung/Intervention am Telefon und E-Mail-Beratung. (Persönl. Beratung fallweise auch mit Dolmetscher*innen möglich)
- Eine der zentralen Aufgaben des Kriseninterventionszentrums ist **Suizidprävention**.

Jubiläumstagung 45 Jahre
Krisen
interventionszentrum

like a BRIDGE
over troubled water

Krisenintervention in bewegten Zeiten

4. November 2022

WIENER RATHAUS

Friedrich-Schmidt-Platz 1
1010 Wien

Jubiläumstagung 45 Jahre Kriseninterventionszentrum

Wann?

am 04. November 2022

Wo?

Großer Festsaal im Wiener
Rathaus

Themenschwerpunkte:

- Hinterbliebene nach Suizid
- Menschen mit Migrations- und Fluchterfahrung
- Assistierter Suizid
- Gewalt in der Familie
- junge Erwachsene in der Pandemiekrise



Vincent van Gogh, Erste Schritte (nach Millet), 1890

„Der wahre Gegenspieler der Angst ist nicht der Mut, sondern das Vertrauen. Vertrauen zu sich selbst, zu den Mitmenschen und in die eigentlich tragenden Kräfte des Lebens.“ Ursula Seemann-de Boor
